Synoptische Flora des Bezirks Rheinfelden

und der angrenzenden Gebiete zwischen der Sisseln und Ergolz, Kanton Aargau der Schweiz.

Von Th. A. Bruhin, Basel (Schweiz).

Vorwort.

Seit 1880 ist keine neue Bearbeitung der Flora des Kantons Aargau erschienen, obschon in gewisser Beziehung auch heute noch das Wort Suters zu Recht besteht, dass „der Kanton Aargau einer der am wenigsten durchsuchten sei.“ [1])

Zwar hat der verdienstvolle Präsident der naturf. Gesellschaft Aargau, Herr Professor Mühlberg, in seinen „Gefässpflanzen des Aargaues“ ein ziemlich getreues Bild der Flora dieses Landes entworfen, allein die Arbeiten Lüschers und meine eigenen Forschungen lassen erkennen, dass die Flora des Kantons Aargau noch lange nicht genugsam bekannt ist. [2])

Ausser den von Mühlberg angeführten Quellen mussten auch Bruckners „Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel“, Gmelins „Flora badensis“, welche viele Angaben von Zeyher (Direktor des bot. Gartens in Basel und nachher Gartendirektor in Schwetzingen) u. s. w. enthält, und die neueren Publikationen von Schneider (Taschenb. der Flora von Basel), Gremli (Neue Beiträge), Lüscher (Neue Beiträge zur Flora der Nordschweiz, im IX. Jahrg. dieser Monatsschrift) und Rhiners „Abrisse vom J. 1892“ berücksichtigt und ausserdem Gaudins „Flora helvetica“, u. Hagenbachs „Tentamen florae Basileensis“ einer gründlichen Revision unterzogen werden. Bei diesem Anlasse machte ich die Entdeckung, dass das Exemplar von Hagenbach, welches in der Kantonsschule in Aarau aufbewahrt wird, das Handexemplar des Pfr. Müller, dem die Flora des Bezirks Rheinfelden am meisten verdankt,[3]) war und mit vielen Notizen von seiner Hand versehen ist, welche in dieser synoptischen Flora verwertet wurden. Joh. Ant. Müller wurde, wie er selber in der von ihm angelegten Pfarrchronik von Mettau schreibt, zu Kirchberg im St. Gallischen Toggenburg geboren. „Ich wurde“, so schreibt Pfarrer Müller weiter, „den 24. Hornung 1798, noch nicht 23 Jahre alt, Pfarrer zu Gaissau in Vorarlberg, später Pfarrer zu Lichtensteig und dann zu Olsberg (seit Mitte Dezember 1806), an welch' letzterem Orte ich 18 Jahre 6 Monate und 20 Tage thätig war. Der 2. Mai 1825 ist der Tag meiner Ernennung auf die hiesige Pfarrei (Wettau).“ Das ist alles, was Pfarrer Müller über sich selber schreibt; von seinen Verdiensten schweigt er ganz. Dieselben sind aber in gebührender Weise ans Licht gezogen worden von dem grössten Floristen der Schweiz, J. Gaudin, dem Baseler Botaniker C. F. Hagenbach und dem Biographen Müllers, Dr. Wieland, dem die Flora des Aargau's, nächst Müller, die meisten Entdeckungen verdankt.

Der letztere berichtet (in den Verhandlungen der allgem. schweiz. Gesellschaft für die gesamten Naturw. vom J. 1836 S. 68—69), dass Nees von Esenbeck und Hagenbach unsern Müller im Jahre 1811 so sehr „für das Studium der Botanik zu gewinnen wussten, dass derselbe in kurzer Zeit die Fundorte der Baseler und Aargauer Flora sehr bereicherte und selbst für die Flora helvetica des Herrn Gaudin, mit welchem er ebenfalls in ununterbrochenem Verkehr stand, drei neue Pflanzen aufzufinden imstande war,

1) Flora helvetica. Zürich 1802 Vol. I. pag. LIX.
2) Vgl. Lilium Martagon in dieser synopt. Flora.
3) cf. Praefationes von Gaudin und Hagenbach.

als: Carex strigosa, [1]) Salix acuminata Sm. [2]) und Salix holosericea Gaud. [3]) Zum Mitgliede der (allgem. schweiz.) Gesellschaft wurde er im Jahre 1817 aufgenommen und wohnte öfter ihren Versammlungen bei. [4]) Im Jahre 1825 verliess er wegen schwächlicher Gesundheit den anstrengenden Posten in Olsberg (als Direktor der Erziehungsanstalt daselbst), erhielt die Pfarrei in Mettau im oberen Frieckthal und lebte noch mehr seiner Lieblingswissenschaft, sowie auch der Mineralogie und der Petrefaktenkunde, schenkte 1833 seine Sammlungen in den zwei letzten Fächern der Bezirksschule in Rheinfelden. Er war mit Ordnen seiner botanischen Schätze beschäftigt, welche nebst seinen naturhistorischen Werken der Kantonsschule in Aarau zum Geschenk bestimmt waren, [5]) als ihn ein schneller Tod den 26. März 1836 in jenes höhere Leben abrief, zu welchem er seine Zöglinge und Pfarrgenossen so beredt und klar hinzulenken wusste."

Hülfsmittel.

Ausser meinen eigenen Beobachtungen benutzte ich für diese synoptische Flora folgende Werke:

1) Bruckner, **Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel.** Älteste Quelle für die Flora unseres Gebietes, welche sogar der grosse Haller für seine Historia benutzte. Die botanischen Artikel dieses Werkes stammen zum grössten Teile aus der Feder Werner de Lachenals, Zwingers, Miegs, Staehelins und Königs.
2) Haller, **Historia stirpium,** stützt sich, wie sein Kompilator Suter, auf obiges Sammelwerk.
3) Gmelin, **Flora badensis,** benutzte, ausser den Angaben Zeyhers, die Hallerschen, bezw. Brucknerschen Standortsangaben.
4) Hagenbach, **Tentamen florae basileensis,** stützt sich vorzüglich auf Pfr. Müller und Münch, benutzt aber auch die ältere Litteratur.
5) Godet, **Flore de Jura.** Seine Gewährsmänner für das Frieckthal sind Dr. Schmidt und Jäggi.
6) Mühlberg, **Gefässpflanzen des Aargaues,** stützt sich für das Frieckthal vorzüglich auf ein Manuskript von Dr. Fridolin Wieland und auf das Herbar von Pfr. Müller, für Frieck und Umgebung auf Rektor Theiler.
7) Schneider, **Taschenbuch der Flora von Basel** (1880), zitiert für das Frieckthal Mühlberg, für Liessel Dr. Schmidt und für Sissach Dr. Fries.
8) Lüscher hat einen auch für die Flora des Frieckthales bemerkenswerten Artikel (Nachtrag) im IX. Jahrgang der Deutschen bot. Monatsschrift von Prof. Leimbach veröffentlicht.
9) Rhiner, **Abrisse 1892.** Rhiner ist unstreitig der beste Pflanzenkenner der Schweiz und seinen Angaben unbedingter Glaube zu schenken.
10) Gremli, **Exkursionsflora,** Beiträge und Neue Beiträge (I—V). Die neueste (7.) Auflage von Gremlis Exkurs.-Flora bietet für unser Gebiet nichts Neues, weil Gremli die neuere und neueste Litteratur (Berichte der schweiz. bot. Gesellschaft, Deutsche bot. Monatsschrift etc.) vornehm ignoriert.

---

1) Siehe Carex strigosa in dieser synopt. Flora.
2) — Salix cinerea × viminalis, oder Caprea × viminalis.
3) — Salix Caprea × viminalis.
4) Das letzte Mal 1835, in welchem Jahre die Gesellschaft in Aarau tagte.
5) Das Herbarium Müllers, auf das schon Hegetschweiler (Beiträge S. 271) als auf ein sehr interessantes aufmerksam gemacht hatte, ist im Besitze der Kantonsschule in Aarau und wurde, wie mir Herr Mühlberg schreibt, in jüngster Zeit durch neue Acquisitionen bedeutend vergrössert.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Bruhin Thomas Aquinas

Artikel/Article: Synoptische Flora des Bezirks Rheinfelden und der angrenzenden Gebiete zwischen der Sisseln und Ergolz, Kanton Aargau der Schweiz. 156-157